



HERZLICHE GRÜSSE AUS DEM SCHNIEWIND-HAUS

Jesus Christus spricht: „Gehet ein durch die enge Pforte!“ Mt 7,13

Liebe Freunde und Gäste,

an vielen mittelalterlichen Burgen kann man es bis heute beobachten: Da gibt es ein Haupttor, durch das ein breiter Weg führt, auf dem der hauptsächliche Personen- und Warenverkehr verläuft. Ein wenig abseits davon existiert aber noch ein Nebeneingang, durch den immer nur eine Person hindurchgehen kann. Diesen Zusammenhang hatte Jesus wahrscheinlich vor Augen, als er vom breiten und vom schmalen Weg sprach. Da sich das Matthäusevangelium vornehmlich an Juden richtete, die Jesus als Messias anerkannten, liegt die Deutung auf der Hand: Der Nachfolge Jesu haben sich letztlich nur wenige „Kinder Israels“ angeschlossen, weil sie: A) Bedrängnis und Verfolgung nicht ertragen konnten (Mt 13,21); B) der süßen Bequemlichkeit eines durch Reichtum abgesicherten Lebens nicht entsagen wollten (Mt 19,22) oder C) weil sie Probleme damit hatten, die durch Gott empfangene Vergebung an ihren Nächsten weiterzureichen (Mt 18,33). Sicher ließ sich eine Reihe von weiteren Gründen hinzufügen, die am Ende des Weges allesamt in die Ablehnung seiner Gottessohnschaft einmündeten (Mt 26,63ff). Die „enge Pforte“ ist folglich ein anderes Bild für die Kreuzesgemeinschaft mit Jesus, in der wir natürlich viel Freude und Segen empfangen können (Phil 3,10). Sie verlangt uns aber auch ab, um des Herrn willen in Opfer und Verluste einzuwilligen. Genau darin unterscheidet sich der schmale Weg vom breiten. Bei genauerer Betrachtung fällt auf, dass die Rede Jesu über die „enge Pforte“ von zwei wichtigen Aussagen eingerahmt wird, die der Deutung dieses Wortes wichtige Impulse verleihen.

Unmittelbar vor unserem Abschnitt (Mt 7,12) finden wir die berühmte „goldene Regel“, die besagt, dass wir unseren Nächsten exakt so behandeln sollen, wie wir von ihm behandelt werden wollen (nicht wie er uns tatsächlich behandelt). Denn darin, so führt Jesus weiter aus, bestehen die Weisungen der Thora und der Propheten. Mit anderen Worten: Der Weg durch die „enge Pforte“ zeichnet sich dadurch aus, dass Christen nicht in erster Linie bedient werden wollen, sondern mit der Hingabe ihres Lebens anderen dienen (Mt 20,28). Jeder freut sich darüber, wenn ihm nach einem Fehltritt vergeben wird, so dass keine böse Nachrede ihre Kreise zieht und auch kein Stigma an ihm klebt. – Genauso behandle deinen Nächsten, sagt Jesus! Wir freuen uns ferner auch darüber, wenn jemand eine Ermutigung in unser Leben hineinspricht, die weder oberflächlich noch billig ist, um uns auf diese Weise aufrichtig zu trösten. – Dann gilt auch hier die „goldene Regel“: Verhalte dich nach diesem Maßstab! Der schmale Weg beschreibt folglich immer zuerst eine aktiv gelebte Hingabe und nicht eine passive Erwartung. Es ist gar nicht auszudenken, wie viel Klagen in unseren Gemeinden verstummen würden, sobald dieser Aspekt des schmalen Weges angenommen und praktisch gelebt wird.

In Matthäus 7,15 und damit unmittelbar nach unserem Abschnitt finden wir die Warnung Jesu vor falschen Propheten. Sie kommen in Schafskleidern zu uns, sind aber hinter dieser Maskerade „reißende Wölfe“.

Im weiteren Verlauf des Textes wird deutlich, dass es sich bei diesen Personen um „Mitchristen“ handelt, die in gewisser Hinsicht geistliche Begabungen haben (V.22f spricht von Prophetie, Lösungsdienst und Wundern), die aber durch ihre Verkündigung von Christus wegführen, indem sie den Ungehorsam gegenüber Gott und seinem Wort in der Gemeinde zu beheimaten versuchen. Solche Fälle hat es in der Urgemeinde gegeben. Paulus spricht zum Beispiel in der Apostelgeschichte 20,29 gegenüber den Ältesten der Gemeinde in Ephesus von solchen „reißenden Wölfen“ (= Bezug auf Mt 7,15), die aus ihrer Mitte heraus aufstehen und Verkehrtes lehren werden. Zum schmalen Weg gehört deshalb immer auch das Festhalten an der apostolischen Jesus-Verkündigung der Evangelien und an den apostolischen Weisungen der Briefe und Prophetien des Neuen Testaments. Wer durch die enge Pforte gehen will, darf sich weder in Fragen der Lehre noch der Ethik vom „Mainstream“ abhängig machen. Die wichtigsten Ziele unseres Lebens sind doch nicht Leidensvermeidung, Wohlstand und Anerkennung, sondern Treue zu Jesus und seinem Wort, Annahme der Kreuzesgemeinschaft sowie Leben in der Kraft und Freude des Heiligen Geistes. Deshalb ruft uns Jesus heute zu: Gehet ein durch die enge Pforte!

Zusammen mit allen Schwestern und Brüdern des Schniewind-Hauses
grüßt Sie ganz herzlich
Ihr



Tobias Rink

BERICHTE VON DEN GÄSTEN

Ausschlaggebend war die spürbare Gegenwart Gottes

Nach zwei Jahren ohne Silvesterrüstzeit war es für mich anfangs eine neue Eingewöhnung – was blieb von früher, und wie wirken sich die Veränderungen aus? Es wurde die bisher beste Rüstzeit. Wie kam das? Es gab kein neues Programm, mir wurden keine umwälzenden geistlichen Erkenntnisse vermittelt – ausschlaggebend war die spürbare Gegenwart Gottes. Dadurch wurde alles verändert. Mir wurde bewusst, wie wertvoll es ist, die einfache Wahrheit von Gottes Wort zu hören, oder wie gut es ist, Gott Lieder zu singen. Wie gesagt: das sind keine neuen Erkenntnisse – schließlich bin ich dazu ins Schniewind-Haus gekommen. Neu und überraschend war, diese Güte so andauernd und in dem Maße zu erfahren. In den Bibelarbeiten, den Workshops, im Lobpreis oder auch in meinem persönlichen Gebet – im Laufe der Tage wurde mir so viel Gutes bewusst gemacht, mit dem Gott mich beschenkte, dass es fast schon zu viel für mich war. Ich konnte gar nicht so viel danken, wie ich unverdient beschenkt wurde. Ich halte daraus fest, dass unser Bemühen nichts bringt ohne das schlichte Wirken des Heiligen Geistes – und dass seine Kraft in den Schwachen mächtig ist.

Jonatan Bleicher

In der Stille zeigte mir Gott seine Liebe

Seit 2016 sind regelmäßige Tage der Stille eine Art „Überlebens-Strategie“ für mich geworden, um meinen oft sehr turbulenten Alltag in Gottes Gegenwart zu reflektieren und zur Ruhe zu kommen. Da war das Thema aus Psalm 139 „Von allen Seiten umgibst du mich“ sehr treffend, denn der Psalm beginnt mit den Worten: „Herr, du erforschst mich und du kennst mich.“

Zu Beginn stand jedoch ein anderer Gedanke im Raum: Es geht in diesen Tagen nicht um Problemlösung, sondern um die Beziehung mit Gott. Dazu die Aufforderung, in der Liebe „kühn“ zu sein, Gott direkt herauszufordern. Im Gegensatz zu meiner Erfahrung: „Im Alltag muss Gott oft auf mich warten, im Schniewind-Haus ich auf ihn“ stellte ich also klar: „Ja, Herr, das ist doch der Grund, warum wir beide hier sind. Kommen wir zur Sache!“ In der Stille zeigte mir Gott seine Liebe immer neu. Außerdem erlebte ich Kurskorrektur in einer persönlichen Frage, die sozusagen mit mir mitgereist war. Ich hatte darüber zu Hause im Gebet keinen inneren Frieden gefunden. Hier kam Gott direkt zur Sache und machte gleich durch die erste Betrachtung klar: „Mit diesem Weg schadest du dir.“

Im Ordnen dieser Frage wurde ich mir meiner Liebe wieder neu bewusst. Ich kenne doch den, den ich liebe. Auch wenn Gott mir geheimnisvoll bleibt. Da ist so viel Vertrauen. Es gibt nichts in diesem Leben, was mir wertvoller wäre; nichts, wofür ich ihn aufgeben wollte. Diese beiderseitige Vergewisserung unserer Liebe macht für mich die Schönheit dieser Tage aus.

Lydia Böttcher

Wer seine Ruhe haben will, sollte nicht zu Stillen Tagen fahren

Was? Wie bitte? Ist das nicht paradox? Kommt man in der Stille nicht gerade zur Ruhe? Ja, doch bis dahin kann es ein Weg sein. Stellen Sie sich vor, Sie würden drei Tage lang still sein, um Gottes Reden zu hören. Also ganz ohne Zerstreuung, ohne Besuch und Smartphone, auf ihn hören, so dass er durch ein Bibelwort zu Ihnen sprechen kann. Es könnte sein, dass Sie dankbar an viele schöne Erlebnisse zurückdenken, an Urlaubstage, Weihnachten, frohe Stunden mit den Kindern oder Freunden... Aber vielleicht passiert das Gegenteil: Genau diese Stille macht Sie unruhig. So ist es mir immer wieder ergangen, als ich Jesus begegnen wollte und aus diesem Grund an Stillen Tagen teilnahm. Sorgen stiegen hoch, auch Ängste, manch durchlittene Konfliktsituation und Enttäuschung wurde in mir wieder lebendig. Um das nicht erleben zu müssen, lohnt es sich schon, der Stille zu entfliehen, sich wieder in Betriebsamkeit zu verlieren. Doch dann durfte ich erfahren, dass hinter all der von mir erlebten Unruhe, hinter allen Fragen eine tiefe Sehnsucht steckt. Eine Sehnsucht, die gestillt wurde, als ich ganz neu Jesus in seinem Wort begegnen durfte. Ich bekam von ihm Antwort auf Antwort, letzten Endes wurde er mir selbst die Antwort. Er ist zu mir gekommen.

Mit dieser Vorerfahrung bin ich zu den diesjährigen Stillen Tagen gefahren. Thema der Bibelbetrachtungen von Pfarrer Sims waren die sieben Sendschreiben an die Gemeinden in der Provinz Asien (Offb 2+3). Die Gemeinde in Smyrna litt besonders unter Christenverfolgung. Auch wenn ich dies nicht als naheliegende Bedrohung für mich sehe, kamen andere Ängste, die ich besonders als „frischer“ Rentner erlebe, in mir hoch. Was hatte mir die Arbeit an Selbstbestätigung gegeben! Und jetzt? Mein letzter Lebensabschnitt hat begonnen. Im vergangenen Jahr sind drei mir nahestehende Menschen gestorben. Was wird mir meine letzte Wegstrecke bringen? Zunehmende Einschränkungen? Lange Krankheitszeiten? Es war gut, dass diese Ängste und Befürchtungen in mir wach wurden. Denn Jesus will mich in der Stille dort abholen, wo ich gerade stehe. Wegducken hilft nicht. Mit Jesus zusammen darf ich das Bedrohliche anschauen, durchleben. Danach konnte ich mich von den erwähnten Ängsten und Sorgen bewusst lossagen. Mein Blick wurde wieder frei für den mich liebenden und heiligen Gott. Wie anteilnehmend und sanft ist Jesus auf die Gemeinde in Smyrna eingegangen und hat ihr Hoffnung gebend das herrliche Ziel, einmal bei ihm sein zu dürfen, vor Augen geführt. Wie tröstete Jesus diese Christen damit, dass ihr Leid ja nur eine kurze Zeit währt. Ebenfalls ermutigte mich, wie differenziert Jesus auf die einzelnen Schwierigkeiten und Gefahren, aber auch lobenswerten Situationen in den Gemeinden einging. „Jesus, ich habe es zuallererst mit dir zu tun, im Leid und im Gelingen meines Lebens. Aber auch im Scheitern bist du mein Frieden, denn dann darf ich deine vergebende Barmherzigkeit erfahren.“

Sicher, die erkannten geistlichen Wahrheiten waren mir vorher nicht fremd. Und doch, in der Stille durchlebte ich sie in einer viel tieferen Dimension. Ich kam zur Ruhe, gerade im Hinblick auf zukünftige Herausforderungen. Eine „Herzensruhe“, die mich zum Handeln motiviert.

Ernst Grawunder

ES SIND NOCH FSJ/BFD-PLÄTZE FREI

Ab August bzw. September 2019 suchen wir wieder junge Frauen und Männer, die im Rahmen eines Freiwilligendienstes ein Jahr Leben und Dienst mit uns teilen. Nähere Informationen dazu findet ihr auf unserer Website unter **FSJ/BFD**.

Fragen und Bewerbung richtet bitte an: freiwilligendienste@schniwind-haus.de

**Die Kraft des Menschen ist das Gebet.
Beten ist Atemholen aus Gott; beten heißt, sich Gott anvertrauen.**

Dietrich Bonhoeffer

GEBETSANLIEGEN – DIENSTE IM HAUS

- 12.03. – 17.03. *) **Stille Einkehrtage IV**
27.03. – 31.03. **Besinnungstage in der Passionszeit**
Gestaltung vorwiegend durch Schwestern
- 17.04. – 22.04. *) **Passions- und Oster-Rüstzeit – mit Kinder- und Jugendstunden**
25.04. – 28.04. **Feiern in der Osterzeit**
Gestaltung vorwiegend durch Schwestern
- 30.04. – 05.05. *) **Vertiefungstage I**
Mitarbeit: Pastor Tobias Rink, Schniewind-Haus
- 10.05. – 19.05. **Bibel-Freizeit I**
24.05. – 26.05. Landes-Posaunenfest der EKM (geschlossene Tagung)
29.05. – 02.06. **Jugend-Vertiefungstage – für junge Leute ab 16 Jahren**
06.06. – 10.06. **Pfingst-Rüstzeit – mit Kinder- und Jugendstunden**
14.06. – 19.06. *) **Bibel-Freizeit II**
22.06. – 28.06. **Juni-Freizeit – mit Kinderstunden für 3- bis 7-Jährige**
20.07. – 28.07. **Sommer-Freizeit I – für Familien mit Schulkindern**
03.08. – 11.08. **Sommer-Freizeit II – für Familien mit Schulkindern**
30.08. – 08.09. **Bibel-Freizeit III**
01.09. **62. Jahresfest des Julius-Schniewind-Hauses**
17.09. – 22.09. **Vertiefungstage II**
Mitarbeit: Pfr. Gilbert Peikert, Liemehna
- 25.09. – 29.09. **Rüstzeit zum Erntedankfest**
Gestaltung vorwiegend durch Schwestern
- 02.10. – 06.10. **Seminar zur Bibelauslegung**
08.10. – 13.10. *) **Vertiefungstage III**
Mitarbeit: Pfr. Hans-Michael Sims, Leipzig
- 15.10. – 20.10. **Herbst-Freizeit – für Familien mit Schulkindern**
28.10. – 30.10. Jahrestagung der „Stiftung Geistliches Leben“ (geschlossene Tagung)
28.11. – 01.12. **Wochenend-Rüstzeit zum 1. Advent**
Gestaltung vorwiegend durch Schwestern
- 03.12. – 08.12. **Advents-Freizeit**
20.12. – 26.12. **Festliche Weihnachtswoche**
28.12. – 02.01.(2020) **Jugend-Silvester-Rüstzeit – für junge Leute von 16 bis zu 26 Jahren**

*) Diese Rüstzeiten sind bereits belegt. Es sind teilweise noch Plätze mit Unterkunft in einem Außenquartier frei oder sonst auch Vornotierungen auf der Warteliste möglich!

Julius-Schniewind-Haus e.V.

Postanschrift: Postfach 11 32, 39207 Schönebeck Hausanschrift: Calbesche Straße 38, 39218 Schönebeck

Telefon: 03928/781-0 (Zentrale) Telefax: 03928/781-106 Internet: www.schniewind-haus.de

E-Mail: info@schniewind-haus.de

Anmeldungen: 03928/781-121, anmeldung@schniewind-haus.de

Spenden: IBAN: DE92 3506 0190 1565 8830 26 BIC: GENODED1DKD